

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 53 (1927)  
**Heft:** 40

**Artikel:** Professor Schmiedhuber und der Heurige  
**Autor:** Hamlin, Jack / Herzog, H.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-460760>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Professor Schmiedhuber

„Heute Abend,” sagte Prof. Schmiedhuber beim Morgenkaffee, „will ich 'mal den Neuen versuchen.“



„Vorsicht,“ mahnte Frau Professor, „du weißt wohl noch, was damals mit deinem Kollega Förschling war, als du beim Weltliner warst mit ihm.“

„Das war ein lapsus linguae, Angiola, ich hatte mich versprochen und Marsala statt Sasella bestellt und da —“



— „und da bist du mit einem fremden Ueberzieher, einem mächtigen Zungenschlag und ohne Hut heimgekommen und Frau Aktuar sagte am Tag darauf, es wäre doch rücksichtslos von gewissen Mietern, ihr Klavier morgens um 2 Uhr in die Wohnung transportieren zu lassen.“

„Sprechen wir nicht davon, Angiola, Marsala ist, wie du weißt, etwas starker

Tabak, mit 18% Alkohol, wogegen Sasella nur — weißt du Angiola, heute Mittag kommt Kollega Bergblöm aus Uppsala und diese armen Schweden wissen gar nicht, was neuer Wein überhaupt ist; es wird ihn freuen, unseren süßen Rebenensaft zu kosten.“

Nach dem Abendbrot sagte plötzlich Schmiedhuber: „Nun, Herr Kollega, jetzt gehen wir zum Heurigen.“

„Und das wäre?“

„Most, neuer Wein, alkoholfreier — mit einem Blick auf seine Gattin — alkoholfreier, süßer Rebenensaft.“

„Ja,“ meinte Bergblöm, „gibt es denn das auch?“

„Bei Ihnen wohl nicht, schmunzelte Schmiedhuber, kommen Sie 'mal mit in die „Traube“ — nomen est omen — und da sollen Sie sehen und kosten,



„Prost, Herr Kollega . . . . .“

was wir „Heurigen“ nennen. Haben Sie den Film Walzertraum nicht gesehen, Herr Kollega, wo die Prinzessin — — sich einen Schwips antrinkt,“ ergänzte Frau Professor.

„Einen Schwips!“ lachte der Professor, „mit neuem Wein.“

„Nimm deinen Schirm mit,“ sagte Frau Professor „und bring ihn auch wieder heim.“

Unterwegs sagte Schmiedhuber: „So, Herr Kollega, jetzt vom Regen in die Traube.“ Am Stammtisch saßen schon einige frohe Zecher, die sich den „Heurigen“ schmecken ließen und Schmiedhuber bestellte einen Ganzen.

„Prost, Herr Kollega, nur keine Müdigkeit vorschützen, diese Limonade schadet nichts.“



Schmiedhuber sang aus voller Kehle . . . .

„Dieser Wein ist aber nicht süß,“ sagte Bergblöm, nachdem er sein Glas geleert hatte.

„Süß? ja — nein süß ist er nicht mehr, aber desto bekömmlicher. Der ganz süße hat eine besondere Wirkung, die — die mit Hartlebigkeit gar nichts gemein hat.“

„Sie meinen? —“

„Ja, das meine ich.“



. . . ein Herz und eine Kehle . . . .

Schmiedhuber trank seinem Kollegen tüchtig zu, der sich auch wacker revanchierte.

Nach dem zweiten Ganzen tranken die beiden Brüderlichkeit und nach dem dritten erzählten sie Scherze, die einen Feldweibel zum Erröten gebracht hätten. Schmiedhuber sang aus voller Kehle: „Wenn die Blätter leise rauschen,“ und Bergblöm, der einige Semester in Tübingen studiert hatte, bemerkte, er hätte noch nie eine Blätterlaus rauschen hören.

„Famos,“ lachte Schmiedhuber, „leise nicht Läuse, das kommt davon, wenn man in Tübingen studiert hat.“

„Läß Tübingen in Ruh,“ brummte Bergblöm. „Ich war beim Jubiläum und die Stimmung hättest du sehen sollen. Aktive und A. A. H. S. ein Herz und eine Kehle. Ja, die deutsche Jugend — die latente Energie — die —“



Leni brachte das Gewünschte.

„Prost!“ brüllte Schmiedhuber, „trinken wir auf Tübingen. Leni, noch einen.“

„Einen ganzen, Herr Professor?“

„Leni, du bist ein gummiges Tänzchen — äh — ein dummes Gänsechen, wollt' ich sagen, nicht wahr, Bergblöm, nur keine schroffe Uebergänge, sauf qui peut, sagt der Franzmann.“

Eine Semmel kauend, brachte Leni das Gewünschte.

Brauns  
VARIETE  
CABARET  
**Hirschen**  
VARIETE • CABARET • LUSTSPIEL  
Zürichs beliebteste und billigste  
Unterhaltungsstätte

394

## und der Heurige

Text von Jack Hamlin.  
Illustriert von H. Herzog.

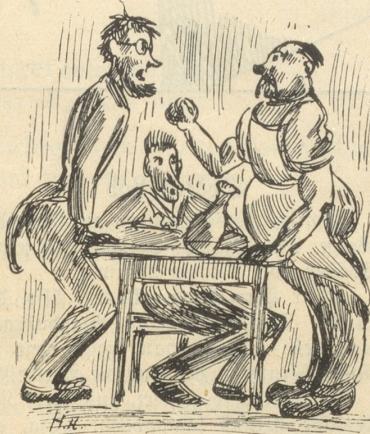
„Schau 'mal, alter Schwede, la petite voient en mangeant.“

„Diese ehrwürdigen Kalauer,“ begann Bergblöm. —

„Tawohl, mein Lieber, ein alter Bürger von Kalau lächelte schmerzlich, als man ihn an den Ohren herbeizog. Ja ja, aus Kalau wird uns berichtet, schreibt der Klarratsch.“

„Der was?“

„Der Klara — der Kladdera — dasch — jetzt sind wir eins, meine Herren, es



Was? Sie — Sie — Mezger Sie!

steigt der Cantus: „Der liebste Buhle den ich han, der liegt beim Wirt im Keller —“ he — oder soll ich ein Solo singen, was? „Es liegt eine Krone,“ oder: „Im tiefen Keller,“ ich kann beide.“

„Um Gottes Willen!“ stöhnte der Mezgermeister Gutheinz.

„Wie meinen Sie das, Sie Banause, man hat Sie wohl mit einer Erdnuß aus dem Urwald gelockt, was? Sie — Sie — Sie Mezger, Sie! —“

„Das lasz ich mir nicht gefallen,“ fuhr Gutheinz auf, „Banause hat er gesagt, ich glaub er hat mich beleidigt, ich will gleich



... hatte er den Kopf auf den Tisch fallen lassen ...

'mal zu Hause im Konversationslexikon nachsehen und überhaupt sicher ist sicher und wenn er heute seine Keile kriegt, so braucht er morgen nicht mehr dran zu glauben.“

Bergblöm und der Traubewirt machten den Mezgermeister darauf aufmerk-

sam, daß es für einen Geschäftsmann höchst unpolitisch sei, seine Kundshaft zu vernichten und der Professor hätte nichts



Schmiedhuber wurde auf einem Fensterladen nach Hause befördert.

böses gemeint, er sei durch den „Neuen“ etwas animiert und würde sich jedenfalls gerne entschuldigen.

Schmiedhuber war dessen nicht mehr fähig. Beide Arme ausgestreckt, hatte er den Kopf auf den Tisch fallen lassen und brummte vor sich hin: Vinum bonum, laetificat cor hominis.

„Hören Sie,“ sagte Gutheinz, „er schimpft immer noch.“

Was weiter geschah, ist zu peinlich, um wiedergegeben zu werden.

Unter Anführung von Bergblöm wurde Schmiedhuber auf einem Fenster-



... die Köchin um die Küche herumgejagt ...

laden nach Hause befördert und von Frau Professor höchst eigenhändig in Empfang genommen.

Am Tag darauf wachte Schmiedhuber um elf Uhr auf. Die Zunge schien ihm am Gaumen zu kleben und sein Kopf unheimliche Dimensionen angenommen zu haben. Seine Gattin saß neben dem Bett und flickte Strümpfe. „Wo bin ich?“ flüsterte der Professor, den Gesichtsausdruck auf seiner Stirne bestaunend.

„Was bin ich? meinst du wohl, ein Trunkenbold bist du und wenn ich sonst keine anderen Scheidungsgründe hätte, so würde deine gestrige Orgie vollauf genügen.“

„Scheidungsgründe,“ sagte Schmiedhuber kleinlaut, „was für Scheidungs — was habe ich denn getan?“ —

„Hörst, Bartholo, was du getan hast. Du bist gestern Abend mit Prof. Bergblöm zum „Neuen“ in die Traube gegangen; hast mit Bergblöm zusammen neun Liter neuen Wein getrunken — drei Gläser, deine Brille und vier Klaviertasten zerstochen — Mezger Gutheinz beleidigt

und wären wir zufällig Vegetarier, hätte er dir den Garans gemacht; ferner hast du drei Lieder gesungen — solo — und bei anderen mitgebrüllt — ferner, die Leni in den — Arm gekniffen und diese Person später geküßt —“

„Ich die Leni ge — die ist ja beinahe so alt wie ich,“ schrie Schmiedhuber.

„Desto größer die Schande,“ fuhr Frau Professor unbeirrt fort, „also die Leni geküßt und dann mit dem Briefträger und dem Fleischhuster Knäble Schmollis getrunken, den Traubewirt angepumpt, die Köchin um die Küche herumgejagt und dabei zwei Töpfe und vier Teller zerstört, den Hund des Försters geneckt und von demselben gebissen —“

„Was!“ schrie Schmiedhuber empört, „von dem Förster gebissen?!“



Dass der Schmiedhuber zwei Frauen hat ...

„Von dem Hund des Försters gebissen und die Traubewirtin „altes Kamel“ genannt. —“

„Hat Bergblöm dir alles das erzählt?“

„Bergblöm!“ lachte Frau Professor, „der konnte nichts mehr erzählen. Als man dich heimbrachte, glotzte er mich kopfschüttelnd an und sagte: Dass der Schmiedhuber zwei Frauen hat, das hätte ich von ihm wahrlich nicht geglaubt, das grenzt ja geradezu an Bigamie.“

„Na, die Sache lässt sich vertuscheln, Angiola, aber von wem hast du denn alle diese Einzelheiten?“

„Von unserem Milchmann Bartholo.“

\*

### Militär als Schwerverbrecher

Unsere Feldgrauen gehören sonst im allgemeinen zu den bravsten Leuten, die auf Gottes Erde herumspazieren. Es scheint aber Zivilisten zu geben, die sie in die Kategorie der Schwerverbrecher einreihen. Denn in einer Abhandlung über die Vorteile des Telefonwesens lese ich folgendes: Besonders große Vorteile bietet das Telefon durch die Möglichkeit rascher Meldungen, so zum Beispiel bei Unglücksfällen und insbesondere bei Schwerverbrechern. Bei den letztern liegt der Vorteil darin, daß man sofort nach allen Richtungen melden kann. Somit spielt das Telefon auch beim Militär eine große Rolle.

Restaurant  
**HABIS-ROYAL**

Zürich

Spezialitätenküche